

# Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen

**Getreidewirtschaft, Brotgetreide:** Mit Beginn des neuen Monats haben sich die Zufuhren gebessert. Roggen ist etwas mehr angeboten und bei eintretender winterlicher Witterung wird das Angebot voraussichtlich zunehmen. Roggen findet in jeder Menge Aufnahme bei Mühlen und Verarbeiterbetrieben. In Weizen sind die Zufuhren größer geworden; die angebotene Ware wird schärflich aufgenommen. Futter- und Industriegetreide: Gerste ist weiterhin in allen Arten gefragt. Ausländische Qualitäten in besserer Branntware finden zu hohen Preisen Absatz. Futtergerste ist nur geringfügig im Markt. Abfallgerste aus der Verarbeitungindustrie wurde in ganz vereinzelter Menge umgesetzt. In Hafer haben sich die Verhältnisse nicht geändert und werden sich wohl auch während des laufenden Getreidewirtschaftsjahres nicht mehr verändern. Angebot seitens der sächsischen Landwirtschaft ist so gut wie nicht vorhanden. Der Handel versorgt sich nach Möglichkeit mit süddeutscher Ware. Weizen: Roggenmehl hat laufendes Geschäft. Nachdem die Preislage bis zur neuen Ernte keine Änderung erfahren dürfte, läuft der Mehlmarkt nur kleinste Posten für den laufenden Bedarf. In Weizenmehl ist das Geschäft im allgemeinen lebhafter als in Roggenmehl. Besonders gefragt sind Ausgusqualitäten wegen des bevorstehenden Weihnachtsgeschäfts. Auch wirtliche sich das Ultimogeschäft aus, weil der Dezember einen Zeitausschlag bedingt. Vereinzelt wurde auch von Abkäufern für Januar gesprochen. Futtermittel: In Roggen- und Weizenkleie wird das herauskommende Angebot sofort aufgenommen. In den Gebirgsgegenden kann die Nachfrage kaum befriedigt werden, dagegen sind Weizen- und Roggenmehlprodukte über Bedarf angeboten. In zuckerhaltigen Futtermitteln (Trocken- und Zuckerrüben) reichen die Aufstellungen nur für einen kleinen Teil des Bedarfs. In Rübenmehl und Viehtreibern kann sich das Geschäft nur schwer entwickeln. Die Nachfrage nach eiweißreichen Futtermitteln hält an, besonders begehrt werden Sojabohnen, Erdnussmehl und Kofostücken. **Schlachtwirtschaft, Kinder:** Die Rinderaufzucht hielt sich annähernd auf der Höhe der Vorwoche. Die Qualität der zugeführten Tiere konnte jedoch nicht befriedigen. Besonders zahlreich waren Kühe der B- und C-Klasse aufgetrieben. Es wurden fast an allen Plätzen in allen Gattungen die Preise der Vorwoche gehalten; nur in Dresden gaben geringe und geringste Kühe leicht nach. Kälber: Die Kälbermärkte lagen der Jahreszeit entsprechend schwächer. Die in den letzten Wochen üblichen Preissteigerungen sind nicht zum Stillstand gekommen, sondern es sind teilweise sogar nicht unwesentliche Preisabschläge zu verzeichnen. Schafe: Auf den Schafmärkten zeigte sich ebenfalls ein langsames Nachlassen der Preise. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere ist als mittel zu bezeichnen. Beste Lämmer und Hammel sowie gute Schafe müßten 1 bis 2 Mk. nachgeben. Schweine: Die Gesamtbeschickung der sächsischen Schweinemärkte hat in der Berichtswochen im allgemeinen keine Veränderung erfahren. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere ist als zufriedenstellend zu bezeichnen; zu bekannten Festpreisen wurden die Tiere verteilt. **Milchwirtschaft, Frischmilch:** Die Milchanklebung ist etwas niedriger als in der Vorwoche gewesen. Der Frischmilchabgang hat eine leichte Steigerung erfahren. **Butter:** Die Buttererzeugung in den sächsischen Kollektiven hat sich in der Berichtswochen gehalten. Käse: Die Nachfrage nach allen Käsearten blieb weiterhin gut; in fast allen Sorten wurde die erhöhte Nachfrage gedeckt. **Kartoffelwirtschaft:** Die Kartoffelmarktfrage ist unverändert ruhig. Das Angebot in Speisekartoffeln ist mittel bis schwach. Sachsen bietet etwas stärker an. Die Entleerung ist so gut wie beendet, so daß nur noch von Großverbrauher der laufende Bedarf zugekauft wird, solange das frostfreie Wetter anhält. Futterkartoffeln werden nur noch vereinzelt begehrt. Fabrikkartoffeln sind gesucht. **Gewirtschaft:** Da die Nachfrage unverändert stark ist, die Zufuhren in Auslandsfrischfleischern sich zwar etwas erhöht haben, die Zuweisungen in Schlachthäusern aber im gleichen Maß zurückgegangen sind, konnte der Bedarf nur knapp gedeckt werden. Die Eigenproduktion ist im Steigen begriffen. Es liegt in den sächsischen Verhältnissen

bezug, daß eine Entlastung der überaus starken Nachfrage durch Eigenproduktion erst im Februar, normale Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, leicht fühlbar werden. In der abgelaufenen wie in den kommenden Wochen fällt die Steigerung des Väder- und Konditoreibedarfes ins Gewicht.

**Obst und Gemüse.** Der Geschäftsverlauf auf dem Obstmarkt war in der Berichtswochen sehr ruhig. Die Preise waren jedoch fest und lagen für Wirtschaftäpfel zwischen 13 und 18 Mark je Zentner, für Tafeläpfel zwischen 18 und 32 Mark. Birnen werden nur noch in geringen Mengen angeboten. Mandarinen waren reichlich vorhanden und wurden flott abgesetzt. Wassermelonen, Äpfel und Erdbeeren waren genügend vorhanden. Auch auf dem Gemüsemarkt war das Geschäft sehr ruhig. Die Umsätze lagen niedriger als in der Vorwoche. Blumenkohl wurde reichlich angeboten und ging im Preis etwas zurück. Etwas besser war der Absatz bei Beikohl. Kohlkohl war gefragt. Nach Rosenkohl war die Nachfrage am Anfang der Woche gut, am Ende der Woche das Geschäft bei überaus reichlichem Angebot sehr langsam. Guter Kohlrabi wurde gut gekauft. Für Grünkohl bestand etwas mehr Nachfrage als in der Vorwoche. Spinat konnte bei überreichlichem Angebot nicht abgesetzt werden. Möhren und Schwarzwurzel liefen sich nur sehr langsam verkaufen. Etwas billiger wurde Sellerie vom Markt aufgenommen. Das Angebot an Zwiebeln war gering, die Nachfrage lebhaft. Das Geschäft mit Tomaten lag zurück. Gurken wurden weniger angeboten.

## Saatenlandsbericht für Sachsen.

Der Monat November brachte eine verhältnismäßig milde Witterung mit leichten Nachfröhen in den rauhen Lagen der Ost- und des Erzgebirges und mit wenigen Niederschlägen. Die Feldarbeiten konnten daher gut gefördert werden, so daß sie im allgemeinen beendet sind. Die Abfuhr der Rüben ist fast vollständig erfolgt, das spät gewachsene Herbstfutter abgeerntet. Die Herbstbesäung ist unter günstigen Umständen abgeschlossen. Pflanz- und Saugsaug sind ausgefahren. Das Pflügen für die Frühjahrsbefeldung geht seinem Ende entgegen. Die Wägen werden gedeckt und die Winterarbeiten, Dreschen und Fortarbeit, in Angriff genommen. Die jungen Winterfrüchte haben sich im allgemeinen insofern der Ende Oktober gefallenen Niederschläge zufriedenstellend entwickelt. Frühe Saaten zeigen mitunter einen üppigen Stand, so daß Schneeschimmelgefahr nahe liegt. In trockenen Lagen sind die Winterfrüchte infolge fehlender Feuchtigkeit unregelmäßig aufzugehen, bei später Saaten sind sie oft noch nicht aufgegangen. Raps und Mispeln sind teilweise etwas überwachsen, teilweise in trockenen Lagen lückig. Der Acker hat sich infolge der Niederschläge häufig gut erholt, doch finden sich immer noch Bestände, die infolge der Dürre lückig sind. Wiesen und Weiden haben häufig noch nicht die Schäden der Trockenheit überwunden. An Schädlingen finden sich in größerem Umfang Feldmäuse im Acker, Engerlinge, Drahtwürmer, Larven der Freifliege und des Getreideausfressers. Viel Bestände von Wintergerste sehen gelb aus von Mehltau und Gelbrost. Zum ersten Mal tritt die Larve der Gartenhaarmücke als kleine schwarze Made mit Krähstücken im Winterroggen nach Nachfröhen in größerem Umfang auf.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatenlandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterroggen 2,5 (2,3), Winterweizen 2,6 (2,3), Wintergerste 2,6 (2,4), Raps und Mispeln 2,5 (2,4), Acker 2,6, Viehwiesen 3,1. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Dezember 1934.

**Wenn der Haß der jüdisch-internationalen Boykottfächer gegen Deutschland ein fanatischer ist, dann muß die Liebe eines jeden einzelnen zu seinem Volk noch zehntausendmal stärker sein.**

Adolf Hitler.

# Turnen, Sport und Spiel.

## „Anappen“ oder „Club“ der Pokalsieger?



Der Vereinspokal, eine Stiftung des Reichssportführers. (Zürcher — M.)

Zum ersten Male wird am Sonntag das Endspiel um den deutschen Fußballvereinspokal durchgeführt. Zwei der besten deutschen Mannschaften bestreiten den Kampf, nachdem sie sich über eine ganze Reihe von Gegnern zur Schlussrunde durchgeschlagen haben. Es sind dies der zweimalige Deutsche Meister VfL Schalke 04, der auch zur Zeit den Titel trägt, und der Meister der Jahre 1920, 1921, 1924, 1925 und 1927, der 1. FC Nürnberg. Beide Mannschaften sind so vollständig in Deutschland, daß man sie fast besser unter ihren Anamen, die „Anappen“ und der „Club“, kennt. Man gibt im allgemeinen dem Deutschen Meister Schalke die größeren Aussichten auf den Sieg, da die Anappen ihre Spiele ziemlich leicht gewonnen haben. Schon einmal ist es Schalke gelungen, den „Club“ in einem Endspiel zu besiegen. Das war beim Schlußkampf um die Deutsche Meisterschaft 1934. Schalke wurde damals mit 2:1 Sieger. Aber besser noch als das Ergebnis zeigt der Spielverlauf, wie knapp die Überlegenheit Schalkes war. Denn damals hatte Nürnberg bis zwei Minuten vor Schluß eine 1:0-Führung, dann aber gelang es den Besten, innerhalb der letzten 20 Minuten zwei Tore zu schießen und damit zum ersten Male die Meisterschaft zu erobern. Der Sonntag wird erweisen, ob Schalke noch immer die beste deutsche Mannschaft ist. Nach dem Gewinn der Meisterschaft wäre ein weiterer Gewinn im „Pokal“ eine schwer nachzuholende Erfolgserfolge.

## Heimat-Fußball.

**Fv. Burgwig 1. — Weistropf 1. 1:4 (1:2).** Burgwig tritt unverständlichweise nur mit neun Mann an, so daß Weistropf seine volle Kraft nicht zu entwideln braucht. Torhüter: zweimal Schmidt, einmal Walter Raul und Niehden, der sicher den Elfmeter verwandelte. Damit ist auch für Weistropf die Herbstreihe der Pflichtspiele beendet. Bei größerem Kraftanstrengungen müßte das Punktverhältnis für Weistropf günstiger sein; so aber ist der Stand — 6 Punkte, + 4 Punkte. Das Torverhältnis ist gut zu nennen hinsichtlich den starken Gegner: — 13 Tore, + 12 Tore.

## Hondball.

**Fv. Grumbach 1. — SFG. Freital 1.** Obige Mannschaften stehen sich am kommenden Sonntag nachmittag 2 Uhr im Freital-Döhlen (Bahnlampfabn) im fälligen Pflichtspiel gegenüber. Wenn Grumbach auch solche Leistungen zeigt wie am Vorkamptag, dürften sie als knapper Sieger hervorgehen. Im letzten Spiel siegte Grumbach 11:7. Vorher (1 Uhr) stehen sich die beiderseitigen Jugendmannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Der Ausgang dieses Spieles ist ungewiss, da beide Mannschaften noch nicht gegeneinander gespielt haben. R.

**Kesselsdorf — Weiskorn.** Morgen Sonntag hat Kesselsdorf den Fv. Weiskorn zum fälligen Punktspiel zu Gast. Die Weiskorn sind in Kesselsdorf nicht unbekannt. Die beiden zwischen diesen Mannschaften ausgetragenen Freundschaftsspiele endeten unentschieden. Man darf gespannt sein, wie das Treffen morgen Sonntag ausfällt. Kesselsdorf ist im Verhältnis zu früher durch den Abgang seines Torhüters erheblich geschwächt und wird sich gewaltig strecken müssen, um ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen. Anwurf: 11 Uhr auf dem Sportplatz in Kesselsdorf.

## Daniela

### Wird das Glück

Roman von Bert Rothberg

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(A. Fortsetzung.)

Mutterchen, weißt du, am besten ist es doch, wir gehen wieder nach Berlin zurück. Man taucht da eher unter. Niemand kennt einen und ich vermiete dort einfach Zimmer. Du brauchst dich um gar nichts zu kümmern, du gehst nur tüchtig spazieren mit der Kleinen. Den Mut darf man nicht sinken lassen.“

„Du hast gewiß recht. Aber — Edellinde — ihr zullebe müssen wir noch warten. Vielleicht erklärt sich der Affessor doch noch.“

„Ja, vielleicht! Es wäre wirklich gut, Dani und ich sind aus anderem Holz geschnitten. Aber Edellinde ist eben zur Dame geboren. Obwohl heute jeder zupacken soll, aus seiner Haut heraus kann doch keiner. Und wenn Primer sie heiratet, er wird ja bald Amtsgerichtsrat, dann würde sie sicherlich gut aufgehoben sein. Aber ob sich da Hoffnungen erfüllen?“

Frau von Berkow faltete die Hände.

„Der liebe Gott gebe es. Edellinde würde große Enttäuschungen kaum noch ertragen.“

Aline nickte, dann sagte sie:

„Mutterchen, bleibe hier nicht länger in dem kühlen Hansflur stehen. Du bist jetzt draußen in Hitze und Sonne gelaufen.“

Dankbar nickte ihr die alte Frau zu.

„Du bist ein gutes Geschöpf, Aline!“

Und bedauernd zuckte der Mutter Augen eine Weile auf den Händen der Tochter, die deutliche Spuren grober Hausarbeit zeigten. Dann ging sie in ihre Wohnung. Edellinde lächelte bitter auf, als sie hörte, daß man sich noch mehr werde einschränken müssen.

„Dann — ist wohl jede Hoffnung dahin. Ich hatte

dich gerade heute bitten wollen, den Affessor Primer zum Abendbrot für Donnerstag zu bitten.“

„Das können wir trotzdem“, erwiderte Aline ruhig.

„Ich habe ein paar Spargroschen zurückgelegt. Und zu einer Kleinen, neuen Ausstattung will dir Tante Julie fünfstaubend Mark geben. Ich habe schon seit längerer Zeit mit ihr darüber korrespondiert. Ich habe auch gleich versichert, daß Dani und ich dann auf jede Beihilfe verzichten. Denn mehr als diese fünfstaubend könnte Tante Julie beim besten Willen nicht hergeben, das wissen wir ja genau.“

Edellinde beugte sich vor.

„Aline, das hättest du getan? Und wenn ich auch deine Großmutter annehme, Daniela kann nicht verzichten, sie ist nicht mündig.“

„Es ist ein Geschenk und kein Erbe. Wir haben alle drei nichts zu fordern. Also können wir uns einigen“, meinte Aline.

„Dann — danke ich euch! Ihr seid sehr lieb. Aline, ich möchte Kochen lernen. Ich komme jetzt jeden Vormittag ein bißchen in die Küche.“

„Sehr nett von dir.“

Daniela hatte das alles schweigend mit angehört. Und die Mutter lächelte nun wieder ganz glücklich vor sich hin. Man mußte es wirklich nicht so schwer nehmen.

Plötzlich erklärte Daniela:

„Mutterchen, ich will mir selber etwas suchen. Jemande eine eheliche Arbeit und ein stilles Glück. Ich werde einmal nur einen Mann heiraten, den ich liebe. Sonst bleibe ich lieber allein. Ich suche mir mein Glück. Und daß nur auf, Mutterchen, ich finde es auch!“

„Dani! Wie willst du denn das machen?“

„Ich suche mir eine Stellung. Arbeiten ist keine Schande!“

„Wenn man nichts gelernt hat, findet man heutzutage keine Stellung. Und als Abwaschmädchen in irgendeinem Hotel wirst du wohl nicht gerade gehen wollen.“ Edellinde hatte es gesagt, und da war nun wieder der Hochmut, der ihr immer angehaften hatte. Aber die Mutter wollte keinen Zank und so sagte sie ruhig:

„Dani hat recht. Sie mag sich eine Stellung suchen. Daß es eine Stellung ist, die für sie paßt, dafür wird sie schon sorgen.“

„Ich gehe zu Tante Julie nach Berlin. Vielleicht weiß sie einen Posten für mich. Sie hat viele Bekannte, da findet sich eher etwas.“

Daniela sagte es ganz tapfer, aber sie konnte es nicht ändern, daß sie gerade in diesem Augenblick an einen großen blonden Mann denken mußte.

Was war das nur, daß ihr immer dieser Fremde einfiel? Sie wollte ihn doch vergessen! Denn sicherlich hatte er nur ein Abenteuer gesucht, wie ihr die Mutter gesagt hatte.

Und darum war es auch besser, wenn sie von hier fortging. Dann würde sie ihn bald vergessen. Aber er hatte so fröhlich gelacht. Ganz glücklich hatte dieses Lachen sie gemacht.

Die Mutter sagte freundlich in all ihre Gedanken hinein:

„Darüber reden wir noch, Dani.“

Am Nachmittag hat Frau Major von Berkow brieflich den Herrn Affessor Primer für Donnerstag zum Abendbrot. Er sagte zu. Und nun lief Edellinde mit einem solch glücklichen Gesicht umher, daß der Mutter ganz frei und leicht zumute wurde.

Es gab eine neue Sensation: Der Affessor Primer hatte sich mit Edellinde von Berkow verlobt! Da hatte man ja nun den klaren Beweis, wie fein die Frau Major ihre Pläne ausspannt! Auf den Affessor hatten sich andere junge Damen des Städtchens auch Hoffnungen gemacht, die bedeutend jünger waren als Edellinde von Berkow! Aber man war eben nicht so raffiniert wie die Damen im Städtchen! Das war es! Das ganz allein! Die Frau Amtsgerichtsdirektor war auch außer sich. Lust machen konnte sie sich aber nur, wenn sie bei ihren Freundinnen weilte. Denn der Herr Amtsgerichtsdirektor hatte sich Szenen solcher Art daheim ein für allemal energisch verboten. Er blieb weiterhin auf sehr freundschaftlichem Fuße mit dem Affessor. Aber einem konnte er sich nicht verschließen: keine Frau hatte ihn gefragt, wie er sich denn das eigentlich dachte? Wenn man den Affessor zu sich bat, mußte man auch seine Frau einladen. Und das fielen ihr im Leben nicht ein!

(Fortsetzung folgt.)